BRUCHSTELLEN

ABC

Monatliches Infoblatt des Anarchist Black Cross Wien *Nummer 75 / Jahr 7* *Wien, Oktober 2021*

Editorial

Bruchstellen ist der monatlich erscheinende Newsletter von Anarchist Black Cross Wien. Wir wollen damit den Infos, die uns jedes Monat überschwemmen, einen passenden Rahmen zur Veröffentlichung bieten. Darunter werden sich Neuigkeiten zur Repression gegen Anarchist*innen und anarchistischer Gefangener rund um die Welt befinden. Wir wollen außerdem an den großen und kleineren Geschehnissen in Österreich dranbleiben. Das bedeutet, dass wir aktuelle Informationen zu Repression, Gefängnisneubauprojekten, Delinquenz und Widerständigkeit in den Gefängnissen (Akte der Rebellion, Ausbrüche, etc...) sammeln werden. Bruchstellen wollen eine monatliche Ergänzung von aktuellen Geschehnissen, andauernden (sozialen) Kämpfen und Terminen sein. Der Fokus liegt auf der Verbreitung von Beiträgen zu aktuellen Geschehnissen, um das Bewusstsein für die regionalen als auch internationalen Kämpfe gegen die Gefängnisgesellschaft zu stärken und diese in unserem Umfeld und über unsere Kanäle greifbarer und relevanter zu machen. Die Entwicklungen eigenständiger Projekte und Perspektiven, die uns bitter nötig erscheinen, ist einer der zentralen Punkte, der mit dieser Veröffentlichung in Zusammenhang steht. Gerne lassen wir uns auch eure Beiträge schicken und bieten damit eine Veröffentlichungsmöglichkeit in Papierform an.

Gegen die Knastgesellschaft ankämpfen! Für die soziale Revolte!

Desert Lesekreis – Wien, Herbst 2021

quelle: schwarzerpfeil.de



„Die Erde wird nicht ›gerettet‹ werden. Nicht durch Aktivist*innen, nicht durch Massenbewegungen, nicht durch Wohltätigkeit und auch nicht durch ein aufständisches, globales Proletariat. Die Erde wird nicht ›gerettet‹ werden. Diese Erkenntnis verletzt die Leute. Sie wollen sie nicht wahrhaben! Es ist aber wahrscheinlich so."

Wir wollen gemeinsam Desert lesen und uns dieser Erkenntnis stellen. Es soll ein Versuch sein gemeinsam in Diskussion zu treten und unsere Ideen auszutauschen.

Geplant sind alle zwei Wochen zwei Kapitel des Buches zu besprechen.
Start ist im Oktober.

Wegen Platzbedarf wollen wir in einer Runde von ca. 10 Personen diskutieren.

Desert findet sich unter:
https://anarchistischebibliothek.org/library/anonym-desert

Kontakt und Information:
wien-zur-wueste@riseup.net (PGP auf Anfrage)

[UK] Informationen über den Gefangenen Toby Shone und Aktuelles über die Repression gegen 325

quelle: kam per mail, übersetzung abc wien



Nachdem einige Zeit lang keine Informationen an die Öffentlichkeit gelangen durften, gibt es nun einige Neuigkeiten über den Gefangenen Toby Shone:

„Im November 2020 wurde eine Reihe von koordinierten Razzien gegen 325.nostate.net von Anti-Terror-Bullen in Großbritannien als Teil der „Operation Adream" durchgeführt. Mehrere Grundstücke im Südwesten Englands wurden durchsucht und eine Person wurde verhaftet und nach dem Terrorismusgesetz angeklagt. Die Anklage lautet auf Verwaltung von 325.nostate.net, Finanzierung von Terrorismus über die Website und Verbreitung und Sammlung von für Terrorist*innen nützlichem Material.

Der Genosse Toby Shone war von November 2020 bis Februar 2021 auf Kaution freigelassen worden, als er erneut verhaftet und in das HMP (Her Majesty's Prison, Knast ihrer Majestät) Wandsworth in London zurückgeschickt wurde, wo er immer noch festgehalten wird.

Toby wird wahrscheinlich in den kommenden Wochen von HMP Wandsworth ins HMP Bristol zur Verhandlung verlegt werden.

Der Angriff auf 325.nostate.net ist ein historischer Versuch des Staates, abweichende Meinungen und radikales kritisches Denken zum Schweigen zu bringen, und kann als Teil des allgemeinen Vorgehens gegen Proteste, Gegeninformationen und alternative Denk- und Lebensweisen im Vereinigten Königreich gesehen werden, wie es sich in der Police, Crime, Sentencing and Courts Bill 2021 (die zu den „Kill the Bill"-Protesten führte), dem Covert Human Intelligence Sources (Criminal Conduct) Act 2021, der die Befugnisse der Spionagepolizei ausweitet, und den Reformen des Judicial Reviews Procedure zeigt.

Schreibt Toby:

Toby Shone
Häftlingsnummer: A7645EP
HMP Wandsworth
Heathfield Road
Wandsworth
London SW18 3HS – Vereinigtes Königreich

Bitte vergesst nicht, den Namen und die Adresse des Absenders auf den Umschlag zu schreiben.

Solidarität mit Toby!

– Anarchistische Gefährt*innen"

[UK] Neue Adresse – Kevan Thakrar

Kev ist nach Belmarsh verlegt worden und befindet sich derzeit in Einzelhaft. Schreibt ihm!

Kevan Thakrar A4907AE
HMP Belmarsh
Western Way
London SE28 0EB
UK

Fügt bitte einen frankierten Rückumschlag euren Briefen bei.

Er erhält immer noch Post, die an die alte Adresse in HMP Full Sutton geschickt wird, aber es dauert länger, bis sie ihn erreicht.

ANARCHIST DEFENCE FUND

ANARCHIST DEFENCE FUND

neue website!!! afund.info

Unsere kollektive Solidaritätsstruktur unterstützt Anarchist*innen auf der ganzen Welt, wenn sie verfolgt werden oder sich in einer schwierigen Lebenssituation aufgrund ihrer politischen Ideen oder Aktivitäten wiederfinden.

Wir unterscheiden uns stark von anderen Solidaritätsstrukturen, da wir eine direkte Beteiligung an der Verteilung von Geld anstatt der gewöhnlichen Solidarität im Wohltätigkeitsstil bieten.

Update: Zum §129 Verfahren in Berlin und Athen

quelle: kontrapolis.info



Zum Kontext

Am 16. September letzten Jahres wurden die anarchistische Bibliothek Kalabalik und mehrere Wohnungen in Berlin und Athen durchsucht. Den sieben Personen, die in dem Verfahren beschuldigt sind, wird dabei vorgeworfen, mindestens seit 2016 eine vermeintliche linksextremistische kriminelle Vereinigung gebildet zu haben. Im Mittelpunkt der Ermittlungen stehen dabei der G20-Gipfel in Hamburg und im Besonderen die Krawalle an der Elbchaussee, welche die Beschuldigten angeblich vorbereitet haben sollen. [1]

Seit den Durchsuchungen dauern die Ermittlungen der Behörden weiter an.

Ein kleiner Überblick zur weiteren Entwicklung des §129 Verfahrens in Berlin // Athen:

Bei allen Durchsuchungen wurden diverse Gegenstände beschlagnahmt, diese wurden nun nicht nur auf die DNA der Betroffenen untersucht, sondern auch auf mögliche DNA-Spuren anderer Personen und auf sogenannte Spur-Spur-Treffer. Darunter fallen auch die, in der anarchistischen Bibliothek Kalabalik beschlagnahmten, Gegenstände. Vom Ladekabel bis hin zum Notizblock soll praktisch jeder beschlagnahmte Gegenstand auf DNA untersucht werden.

Einige Betroffene wurden schon im Zusammenhang mit vorangegangenen Verfahren zur DNA-Abgabe gezwungen, woraufhin deren DNA-Muster in die sogenannte DAD [2] eingespeist wurde. Teilweise untersagten später gerichtliche Entscheidungen die Einspeisung oder veranlassten im Nachgang deren Löschung. Im aktuellen Fall wurde nun angeordnet, dass von zwei Personen, von denen die DNA nicht in der DAD gespeichert ist, die DNA zum aktuellen Verfahren herangezogen werden soll.

Dem KT-Antrag [3] ist die Hauptmotivation der umfassenden DNA Überprüfung durch das BKA zu entnehmen:
„Während des G20-Gipfels in Hamburg kam es am 07.07.2017 abseits der genehmigten Demonstrationen entlang der Elbchaussee zu schweren ausufernden Gewalttaten durch Mitglieder eines ca. 220 Personen umfassenden „Schwarzen Blocks". Die Tatbegehung war in ein übergeordnetes strategisches Gesamtkonzept der linksextremen Szene eingebunden. Sie war planvoll und koordiniert sowie logistisch präzise vorbereitet. Den Beschuldigten wird u. a. vorgeworfen, in die Planung und Organisation der Ausschreitungen maßgeblich eingebunden gewesen zu sein."

Laut Abschlussbericht der „Soko Schwarzer Block" sollen dort u.a. auch DNA-Muster gefunden worden sein, die auch an Spuren an Tatorten aus den letzten Jahren in Berlin zu finden seien.

Für ein im Zuge der Durchsuchungen beschlagnahmten Smartphone wurde einem Beschluss stattgegeben, welcher die Auswertung der darauf gespeicherten Telegramm Nachrichten erlaubt. Erwähnenswert dabei ist, dass nach Paragraf 110 StPO die Durchsicht eben solcher räumlich abgetrennter Daten schon zum Zeitpunkt der Durchsuchung zulässig ist, sofern andernfalls der Verlust dieser Daten zu besorgen ist.
Außerdem wurden auch Smartphones von Personen mitgenommen, die im hiesigen Verfahren nicht beschuldigt sind, welche nun ebenfalls „beschlagnahmt" wurden.

Die Beschlagnahmung der Gegenstände der Durchsuchung reicht bis zu einem Schlüsselbund, welcher aufgrund „der vielen Schlüssel", als ein vermeintlicher Beweis für das Eingebundensein in die radikale Linke Szene Berlins gelesen wird.

Im Rahmen der Ermittlungen des Bundeskriminalamts wurden außerdem diverse Banken aufgefordert, alle Kontoverbindungen der Beschuldigten offenzulegen. Trotz Hinweis, dass durch eine Kontokündigung die Beschuldigten Kenntnis vom Verfahren bzw. der Maßnahmen erlangen würden, regt nun schon mindestens eine Bank, die Kündigung eines Kontos eines Betroffenen an.

In Athen wurde das Gerichtsverfahren, welches wegen Verstoßes gegen das Waffengesetz in Griechenland gegen einige Betroffene geführt wird, wieder verschoben. Das Verfahren, geleitet von den griechischen Behörden, basiert auf dem Fund einiger Pfeffersprays, die in einer der durchsuchten Wohnungen gefunden wurden. Nachgeholt werden soll der Prozess nach dem Ende des Corona-bedingten Lockdowns.

Mit der Verhaftung der Antifachist:in Lina in Leipzig und der damit einhergehenden medialen Aufmerksamkeit, wurde zudem ein weiteres §129-Verfahren öffentlich bekannt. Eine Person, die im hiesigen Konstrukt beschuldigt ist, ist dabei auch im Sächsischen §129-Verfahren Beschuldigte:r.

Den obsessiven Konstruktionsleidenschaften der Bullen beim BKA scheinen weiterhin wenig Grenzen gesetzt zu sein. Wir sind gespannt, was sie sich als nächstes einfallen lassen:

Freiheit für Lina!
Für ein besseres Morgen!

[1] Für mehr allgemeine Information sieh den Text: Hardfacts: Zu den Durchsuchungen im §129 Verfahren

[2] Die DAD ist eine „DNA-Analyse-Datei" welche beim BKA angesiedelt ist, in dieser werden neben bekannten Personen DNA-Mustern auch, sogenannte Spuren-DNA gespeichert, also von an vermeintlichen Tatorten aufgefundenen Gegenständen

[3] KT-Antrag ist ein Antrag auf Kriminaltechnische Untersuchung, z.B. auf Fingerabdrücke oder DNA

[Italien] Mauro Rossetti Busa ist im Hungerstreik

quelle: actforfree.noblogs.org, übersetzung abc wien

Aus seiner Korrespondenz mit einem Gefährten geht hervor, dass sich Mauro seit dem 3. September im Hungerstreik befindet. Wir berichten eine Passage aus seinem Brief vom 5. September:

…am 03.09.2021 habe ich einen Hungerstreik begonnen, leider ist mein Gewicht in fünf Tagen auf 61,4 kg gesunken. Ich bin mir bewusst, was mir in Anbetracht meiner gesundheitlichen Probleme bevorstehen könnte, aber wenn es sich lohnt, eine Verlegung in die nahe Toskana zu erreichen, damit ich Besuche meiner Familie bekommen kann, werde ich weitermachen – ich habe meine Familie seit Februar 2018 nicht mehr gesehen. Es gibt keine anderen Alternativen, um den Hungerstreik zu vermeiden. Ich habe viele Anträge gestellt und ebenso viele wurden aus Sicherheitsgründen in diesem oder in anderen Gefängnissen abgelehnt – jetzt ist genug!

Ich umarme euch alle

Mauro



[Deutschland] Thomas Meyer-Falk: Andreas Krebs‘ Buch in JVA Schwäbisch-Gmünd auf dem Index



Vor wenigen Wochen landete das Buch des Langzeitgefangenen Andreas Krebs, der zur Zeit in Italien im Gefängnis sitzt, in der schwäbischen JVA Schwäbisch-Gmünd auf dem Index, nachdem die stellvetretende Anstaltsleiterin Z. das Buch gelesen hatte.

Das Buch von Andreas Krebs
In seiner Autobiografie „Der Taifun- Erinnerungen eines Rebellen“ berichtet Krebs über seine langjährigen Hafterfahrungen in einer klaren Sprache, welche nicht nur die aus seiner Sicht bestehenden Zustände in deutschen Gefängnissen klar anspricht.
Mit dem Buch versucht Krebs, seine Erfahrungen zum einen zu verarbeiten, aber auch einem breiteren Publikum einen ungeschminkten Einblick in den Haftalltag zu geben.

Die Anhalteverfügung
Am 18.08.2021 verfügte die stellvertretende Anstaltsleiterin der Frauenhaftanstalt Schwäbisch-Gmünd, dass der Sicherheitsverwahrten F. das Buch nicht ausgehändigt werde, da der Besitz die Sicherheit und Ordnung sowie die Resozialisierung von Frau F. gefährden würde.

Die Juristin mokiert sich zum einen über die Sprache, wenn namentlich von der Justiz als „Drecksystem“, von „Bullen“ oder von Richtern als „Heuchlern“ (nur am Rande: die Gefängnisjuristin unterzeichnete ihre Verfügung mit „Richterin am Amtsgericht“) die Rede ist.

Dann bemängelt sie, dass Suizid als Ausweg für Langzeitgefangene als ein gangbarer Weg dargestellt werde. Krebs beschreibe zudem Fluchtgedanken und Gewaltphantasien gegenüber JVA-Personal. Ferner berichte er über menschenunwürdige, erniedrigende Haftbedingungen sowie gewaltsame Übergriffe seitens des Vollzugpersonals auf ihn.
Die Sprache des Buches sei „allgemein sehr verrohend und hetzend“ und seien Ausdruck einer „Feindseligkeit des Autors gegen den Staat und seine Institutionen“.
Das Buch sei deshalb geeignet, eine „massive Oppositionshaltung gegenüber dem Vollzug und den Bediensteten der Anstalt hervorzurufen oder ggf. zu verstärken“.

Ein milderes Mittel, wie eine Schwärzung entsprechender Passagen, sei nicht ausreichend.

Bewertung
Die juristische Bewertung mancher Passagen ist eine Sache und da liegt die Amtsrichterin, die zur Zeit im Gefängnis arbeitet, sicher auf der Linie mancher Landes- und Oberlandesgerichte, was sehr schmerzhaft auch das Autor:innen- und Herausgeber:innenkollektiv des Ratgebers „Wege durch den Knast“ in den letzten Jahren erfahren musste, wo auch manche Gefängnisleitung das Buch auf den Index verbotener Literatur setzte. Eigentlich sollte man aber 2021 meinen, dass wenn selbst die römisch-katholische Kirche ihren Index verbotener Bücher entrümpelt und aufgibt, deutsche Knastleitungen nicht ein neues System von verbotener Literatur etablieren.

Insofern ist dem Verbot inhaltlich vehement zu widersprechen. Die Juristin macht zum Beispiel nicht geltend, dass die Schilderungen von Andreas Krebs hinsichtlich der Übergriffe unwahr seien oder sonst in irgendeinem Punkt falsch.
Wer in den letzten 30 Jahren aufmerksam die Berichte des „Antifolterkomitees“ des Europarates oder die Besuchsberichte der „Nationalen Stelle zur Verhütung von Folter und unmenschlicher Behandlung oder Strafe“ zu bundesdeutschen Gefängnissen gelesen hat, dem wird vieles, was Krebs beschreibt an unwürdigen Haftbedingungen und Übergriffen, dort ebenfalls begegnen.

Suizidgedanken oder der Hinweis, dass dies ein gangbarer Weg für Langzeitgefangene sei, können aber schlechterdings die Sicherheit und Ordnung und auch nicht das Vollzugpersonal gefährden, denn das Bundesverfassungsgericht hat vor nicht allzu langer Zeit in einem Urteil die autonome Selbstbestimmung des Einzelnen, was die freiwillige Beendigung des eigenen Lebens betrifft, gewissermaßen zu einem Grundrecht erklärt und betont, es komme dem Staat nicht zu, die Gründe, die zum Suizid motivieren, zu bewerten; an diese Rechtsprechung hat die Richterin, die zur Zeit im Gefängnis arbeitet, augenscheinlich nicht gedacht.

Aus den Zeilen der Verfügung strömt der Muff längst vergangener Jahrzehnte und im Grunde ist es doch paradox: ausführlich mit Zitaten wird die angeblich vollzugsfeindliche Tendenz des Buches belegt und die hierauf fußende Verfügung der Betroffenen ausgehändigt, womit sie über jene Zitate, die doch so bedenklich sein sollen, direkt informiert wird.

Nach meiner Erfahrung sind es dann solche Handlungen der Haftanstalten, die erst recht den Widerstandsgeist von Inhaftierten wecken und viel weniger die inkriminierten Bücher. Denn um nochmal auf „Die Wege durch den Knast“ zurück zu kommen, es ist aus keiner Anstalt bekannt geworden, in denen das Buch zugänglich ist, sogar mancherorts in Knastbüchereien, dass es dort zu Aufständen oder Übergriffen gekommen wäre – und das gleiche gilt auch für das Buch von Krebs.

Insofern baut hier die Anstaltsleitung eifrig an einem potjemkinschen Dorf, wenn sie dem Buch solch eine hohe potentielle Gefährlichkeit attestiert.

Thomas Meyer-Falk
z.Zt. JVA (SV)
Herman-Herder-Str. 8
D-79104 Freiburg
Deutschland

https://freedomforthomas.wordpress.com

[Griechenland] Prozess gegen den anarchistischen Gefährten Marios Seisidis

quelle: actforfree.noblogs.org, übersetzung abc wien

Am Freitag, den 17.09.21 wurde um 13 Uhr im 6. Stock des Gerichts in der Loukareos-Straße der Prozess gegen den Gefährten Marios Seisidis wegen des bewaffneten Raubüberfalls auf die Nationalbank in der Solonos-Straße im Jahr 2006 fortgesetzt.

Während der Flucht zögerten die Polizist*innen nicht, in die Menge zu schießen, was zur Verwundung und Verhaftung des Anarchisten Yannis Dimitrakis führte. In der Folge wurden Marios und Simos Seisidis und Grigoris Tsironis zur Fahndung ausgeschrieben […]. Nach fast einem Jahrzehnt auf der Flucht wurden die drei gesuchten Gefährten an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten verhaftet. Simos verlor sein Bein durch eine Polizeikugel im Tauros-Viertel in Athen, Grigoris wurde in Volos bei einer Razzia des SWAT-Teams verhaftet (bei der sich Spyros Darvilas das Leben nahm) und Marios wurde auf dem Peloponnes zusammen mit Kostas Sakkas festgenommen. Während Simos und Grigoris in diesem Fall freigesprochen wurden, wurde Marios in erster Instanz zu 36 Jahren Haft verurteilt, da die staatliche Mafia bereits durch die Freisprüche der beiden anderen auf der Flucht befindlichen Personen irreparabel geschädigt worden war.



Mit diesem Prozess schließt sich der Kreis dieses Falles, und wir müssen das Vermächtnis des Widerstands und der Solidarität sowie den Gefährten selbst verteidigen, damit er nicht weiterhin der staatlichen Repression ausgeliefert ist. Solidarität ist unsere Waffe.

ALLE AN DER SEITE DES GEFÄHRTEN
KEINE GEISEL IN DEN HÄNDEN DES STAATES

[Chile] Worte des subversiven Gefährten Marcelo Villarroel aus dem Rancagua-Gefängnis

quelle: buscandolakalle.wordpress.com, übersetzt von abc wien



„Wenn wir Kämpfer*innen sind, dann lasst uns diesen Anspruch im Gefängnis und auf der Straße zum Ausdruck bringen und niemals durch Angst, Schweigen und noch weniger durch Reue besiegen.“

Für Sacco und Vanzetti
Für unsere Schreie nach Freiheit!!!
Im Gedenken an meinen Vater.

Vor mehr als 100 Jahren erklärten die Anarchist*innen der Bewegung an einigen Orten der Welt, sie seien Subversive.

Vor 94 Jahren wurden die aufständischen anarchistischen Gefährten italienischer Herkunft Nicola Sacco und Bartolomeo Vanzetti am 23. August 1927 nach einem Prozess, der 7 Jahre, 4 Monate und 17 Tage dauerte, auf dem elektrischen Stuhl ermordet.

Sie wurden für Taten verantwortlich gemacht, an denen sie nicht beteiligt waren, aber vor allem wurden sie ermordet, weil sie anarchistische Subversive waren, die von der Notwendigkeit einer ständigen Konfrontation mit dem Staat und seiner unterdrückerischen Gewalt überzeugt waren. Der Vorwand der Macht: Raub und Mord.

Während des manipulierten Prozesses, der mit der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl endete, ließ die Solidarität eines breiten Spektrums antiautoritärer Kreise nicht lange auf sich warten. Überall auf der Welt, durch zahllose Aktionen und Gesten aus der tiefsten Illegalität kam dieses unzerstörbare Band der aufständischen Kompliz*innenschaft zum Ausdruck, das fähig ist, Regionen, Sprachen, Zeiträume und alle Arten von Beschränkungen zu überwinden, und das eine unlöschbare Spur in der Geschichte des Kampfes gegen die Gefängnisgesellschaft hinterließ, der bis zum heutigen Tag andauert.

Seitdem sind die karikierten Figuren der Unschuld und des Opferseins der beiden Gefährten der vorherrschende Diskurs derjenigen, die ihre Kampfgeschichten verzerrt haben, um den unbestreitbaren aufständischen Charakter des anarchischen Universums der Aktion, von dem sie ein Teil waren, zu verdammen.

Aber die Kraft der Realität siegt über jede Farce, die zu einer Massenerzählung oder offiziellen Geschichte wird.

Auf diesem Weg der subversiven Gewalt, der Horizontalität und der antiautoritären Affinität leben die beiden Gefährten und kehren zurück, indem sie in jeder konspirativen Geste durch die Zeit reisen, in jedem Raum, in dem dieselben Ideen wieder auftauchen, die diejenigen vereinen, die es wagen, die leeren „bronzenen Phrasen“ zu verlassen, um sich ohne Zögern zur Aktion zu begeben.

In dem vom chilenischen Staat beherrschten Gebiet sind uns Praktiken viel näher als leere Etiketten und Definitionen. So vereinen sich seit vielen Jahren verschiedene Gefährt*innen, die sich, ohne sich selbst Anarchist*innen zu nennen, durch eine tiefe Illegalität autonomer und antiautoritärer Praktiken bewegt haben, in ihrer Haltung und ihren Aktionen mit klar anarchistischen Gefährt*innen. Aus ihrem realen Kampf heraus werden sie zu Anarchist*innen – aus einem wirklichen Kampf heraus wird eine gemeinsame Geschichte geschrieben, jenseits der sektiererischen Apellen, die die Kraft unserer Kampferfahrungen als untrennbare Kontinuität und aktuelle Spur des sozialen Krieges ignorieren.

Im Aufbau und in der Kontinuität einer dynamischen Geschichte, die weder ihre Verbindungen noch ihre Überzeugungen verleugnet, befinden wir uns und werden uns weiterhin im direkten Kampf für die vollständige Befreiung im Gefängnis und auf der Straße bewegen.

Unsere aufständische und subversive Position in diesen Ländern beansprucht mit mächtigem Stolz auf das offensive Gedächtnis jede*n Gefährt*in, der*die sich von der Autonomie aus in den Kampf gestürzt und ihr*sein Leben der Zerstörung des Bestehenden gewidmet hat […].

Wir berufen uns auf Gefährt*innen aus verschiedenen Epochen und revolutionären Strömungen, die gegangen sind und ihre besten Tage dem Kampf gegen die Herrschaft gewidmet haben, indem sie klar und direkt ihre Entscheidung zum Kampf getroffen haben. Sie sind die unbestreitbaren Beispiele in und aus der Illegalität, die diese Praxis gelebt haben und viel offener mit dem Wesen des Konflikts verbunden waren.

Auf diese Weise gehen Norma Vergara und Claudia López, Emilia Milen gemeinsam in unsere Geschichte von Angriff und Widerstand. Gleiches gilt für Andrés Soto Pantoja und Mauricio Morales, Sebastián Oversluij, unsere Mutter, Großmutter und Gefährtin Luisa Toledo und alle unsere Brüder und Schwestern sind ein unausweichlicher Teil unserer Tage und Erfahrungen des Krieges gegen den skrupellosen chilenischen Staat und seiner Geschichte der Ausbeutung und des Elends. Alex Lemún, Julio Huentekura, Matias Catrileo, Rodrigo Melinao, Lemuel Fernández sind nicht nur Namen, die in der Luft liegen, sondern der konkrete Beweis eines Kampfes, der über lange Zeit und ohne Verzicht geführt wurde und der auch die verschiedenen Ausdrucksformen der Rebell*innen nicht außer Acht lässt, die heute den Staat angreifen.

Dies ist unsere Realität des täglichen und tausendfachen Krieges. Ständige Kämpfe, Zusammenstöße und Auseinandersetzungen, die jede*r, der*die sie nicht sehen will, bewusst ignoriert, weil die Spuren des vielgestaltigen offensiven Widerstands im Gefängnis, auf der Straße und in den verschiedenen Gebieten, in denen Brüder und Schwestern unterwegs sind, ignoriert werden.

Im Rahmen der Woche der internationalen Solidarität mit anarchistischen Gefangenen, eine ewige Umarmung an alle, die ohne zu zögern in den verschiedenen Territorien für die Befreiung der Erde, für die Zerstörung der Gefängnisse und gegen das Kapital kämpfen.

ERINNERUNG, WIDERSTAND, UMSTURZ!

BIS DIE LETZTE BASTION DER GEFÄNGNISGESELLSCHAFT ZERSTÖRT IST!!!

FÜR DIE AUSWEITUNG DER SOLIDARITÄT MIT DEN SUBVERSIVEN GEFANGENEN, ANARCHIST*INNEN, DER REVOLTE UND DER MAPUCHE-BEFREIUNG!!!

SOLANGE ES ELEND GIBT, WIRD ES REBELLION GEBEN!!!

Marcelo Villarroel Sepúlveda
Libertärer, autonomer und subversiver Gefangener
Betriebsgefängnis La Gonzalina, Rancagua.
29. August 2021





ANARCHISTISCHES RADIO
in Wien Sonntags 20 Uhr auf FM 94.0
in Graz Mittwochs 22 Uhr auf FM 92,6
immer und überall auf www.a-radio.net

In eigener Sache & Termine mit/von/ohne ABC W:

Kostenloser Versand an Gefangene/Infoläden.
Melden könnt ihr euch unter:

Kontakt: ABC Wien
Postfach 18, 1100 Wien
abcwien@riseup.net
https://www.abc-wien.net/

[USA] Michael Kimble: „Do Prison Lives Matter?“

quelle: anarchylive.noblogs.org, übersetzung abc wien



In den letzten Jahren haben wir eine Explosion der so genannten Gefängnisbewegung erlebt.

Wir haben beispiellose und massive Rebellionen in Form von Arbeitsstreiks, Hungerstreiks, Unruhen, Sabotage und anderen Formen der Revolte erlebt. Wir haben erlebt, wie sich Verbündete von außen in nie dagewesener Weise engagierten. Wir haben gesehen, wie sich der Weg von der Forderung nach einfach besseren Bedingungen hin zur Abschaffung der Gefängnisse entwickelt hat. Dann kamen die ersten Forderungen nach einer nationalen Gefängnisorganisation (Zentralisierung, Hierarchie) zur Koordinierung (Kontrolle) dieser Aufstände von den Spezialist*innen der Revolution. Trotz alledem übersehen wir die Widersprüche in den Gefängnissen unter den Gefangenen selbst, und ich denke, wir wären dumm, wenn wir weiterhin über diese Widersprüche hinwegsehen würden.

Wenn die spontane Selbstorganisation und die Aktionen ein noch nie dagewesenes Chaos in dem industriellen Gefängnis-Sklaverei-Komplex (PISC), den wir heute sehen, verursacht haben, warum sollte man dann versuchen, die Kontrolle darüber zu erlangen? Dies sind nur meine Gedanken und Meinungen, aber wenn wir eine nationale Gefängnisorganisation mit einer Verfassung, Statuten usw. organisieren, werden wir scheitern und nicht die Abschaffung, sondern die Reform anstreben.

Zunächst also die Frage: Sind wir für die Abschaffung oder die Reform? Die meisten Gefangenen sind nicht für die Abschaffung des PISC. Sie glauben an das System. Sie wollen nur eine bessere Behandlung/ Bedingungen. Sie weisen das System an, wie es besser werden kann. Die meisten Gefangenen sind autoritär eingestellt und können sich eine Welt ohne Polizei, Behörden oder Gefängnisse nicht vorstellen. Die meisten Gefangenen, die für eine Änderung des derzeitigen Systems kämpfen, stellen nicht die Autorität in Frage, sondern nur, wer diese Autorität ausübt.

Ich könnte mich einfach zurücklehnen, tun, was die Schweine sagen (mich anpassen), mich über nichts beschweren, aber das würde meiner Seele Gewalt antun.

Ich könnte mich einfach zurücklehnen und mich um meine eigenen Angelegenheiten kümmern, aber höchstwahrscheinlich wird ein anderer Gefangener mir das nicht erlauben.

Es besteht die reale Möglichkeit, dass ich mein Leben in diesem Gefängnis durch die Hand dieser Schweine verliere, aber mit hoher Wahrscheinlichkeit wird es durch die Hand eines anderen Gefangenen verloren gehen.

Seht euch an, wie wir in diesen Gefängnissen leben.
Wir beschweren uns ständig darüber, wie die Schweine uns in ihren Gefängnissen misshandeln, aber sehen wir uns doch einmal an, wie wir uns gegenseitig in diesen Gefängnissen behandeln.

Hier in Alabama hat das US-Justizministerium einen zweiteiligen Bericht über seine Untersuchung der Männergefängnisse in Alabama veröffentlicht. Die Ergebnisse sind erschreckend. Ausufernde Bandengewalt, Tod von Gefangenen durch Gefangene, Messerstechereien, Überfälle, Erpressung, Vergewaltigung usw. Dieser Scheiß ist verrückt, denn es ist alles wahr. Und wir Gefangenen denken, dass das etwas ist, womit man angeben kann, so wie die Leute damit angeben, welche Stadt die höchste Mordrate hat.

DIE GANGSTA-ÄRA
Do prison lives matter? Spielt das Leben im Gefängnis eine Rolle? Wir behandeln uns gegenseitig schlimmer als die Schweine es tun. Wir schlagen, töten, erpressen, vergewaltigen usw. einander und nennen das „Gangsta“ (was so viel heißt wie „cool“). Wir haben über 60 Jahre alte Männer, die auf dem Boden schlafen, weil jemand, der größer, jünger, stärker oder besser vernetzt ist, eine untere Koje oder eine Koje am Fenster haben will. Es ist wahr, einige haben ihre Kojen für Drogen verkauft. Dann gibt es Typen, die absichtlich im Gefängnis bleiben und sich weigern, auf Bewährung freizukommen, nur um Geld zu verdienen. Das ist traurig und verrückt zugleich.

Und wir sprechen über den Aufbau einer nationalen Häftlingsorganisation. Wir müssen neue Beziehungen zueinander aufbauen. Nur weil man im Gefängnis sitzt, ist man noch lange kein*e Revolutionär*in.
Solange wir keine neuen, gesunden Beziehungen forcieren, die auf Respekt und nicht auf Angst beruhen, auf Liebe und nicht auf Hass, die nicht darauf beruhen, woher man kommt, welcher Gang man angehört, welcher ethnischen Gruppe oder welcher Religion oder Sekte man angehört, wird sich nichts zum Besseren wenden, und die Abschaffung des Strafvollzugs wird definitiv nicht stattfinden.

Michael Kimble
#138017
William E. Donaldson Correctional
100 Warrior Ln
Bessemer, AL 35023
USA

Comic-Story: Umgang mit DNA

quelle: barrikade.info

Zum diesjährigen Entsichern-Kongress in Berlin wurde von der Antirepressionsplattform Berlin ein Comic veröffentlicht, das sich mit DNA-Spuren beschäftigt. Durch die teilweise komplizierten Inhalte führt eine alltägliche Geschichte von Menschen, die ein Burschenschaftshaus angreifen und durch DNA-Spuren in Bedrängnis durch die Repressionsbehörden geraten. Auf 32 A5-Seiten geht es um DNA Vermeidung, Zerstörung, Entnahme, Speicherung, Verwertung im Strafverfahren, vor Gericht und danach. Es finden sich grundlagentexte, aber auch tiefer gehende juristische Ausführungen.

Aus dem Vorwort:
Fingerabdrücke grundsätzlich vermeiden und nicht durch das Sichtfeld von Kameras laufen – das kennen wir schon. Oder zumindest scheint es uns selbstverständlich.
Seit mehreren Jahren wird aber auch die DNA-Analyse wichtiger für politische Ermittlungsverfahren. Die Polizei sammelt immer mehr DNA-Spuren an Tatorten und von Verdächtigen. Mittlerweile können durch bessere Techniken bereits kleinste Spuren eine Aussagekraft über Menschen geben. Manchmal ist eine DNA-Spur vor Gericht entscheidend für eine Verurteilung.
Das alles wirft Fragen auf, die wir mit dieser Comic-Story zumindest ansatzweise angehen wollen. Wo befindet sich überhaupt DNA und wie kommt sie dahin? Wie verhalten wir uns bei Aktionen oder bei drohender Repression? Wir wollen sicherer im Umgang mit DNA bei Aktionen und in Strafverfaren werden.

Das Heft gibt es in gut sortierten Infoläden und online auf https://archive.org/details/dna_comic_web

[Chile] Kommunique der anarchistischen Gefangenen Monica Caballero

quelle: darknights.noblogs.org, übersetzung abc wien



Anmerkung: Dieser Text ist zwar vom Juni 2021 und der Hungerstreik der Gefährten wurde mittlerweile beendet, aber dennoch finden wir es wichtig, Monicas Worte zu teilen.

In den letzten Tagen der ersten Juniwoche 2021 führte die Gendarmería de Chile (Genchi) eine massive Verlegung von Gefangenen aus dem Cárcel de Alta seguridad (CAS) in das Gefängnis von Rancagua, Hauptstadt der Region O’Higgins, 87 Kilometer südlich von Santiago, durch.

Zu den Gefangenen gehören die Anarchisten und Subversiven: Juan Aliste Vega, Marcelo Villarroel, Mauricio Hernández Norambuena, Juan Flores, Joaquín García und Francisco Solar.

Der Grund für die Verlegung dieser Gefangenen ist eine Änderung an der Infrastruktur des CAS, die etwa ein Jahr dauern wird. Sobald die Arbeiten abgeschlossen sind, werden die Gefangenen nach Angaben von GENCHI in das Gefängnis zurückkehren, während meine Gefährten solange von ihrem emotionalen und politischen Umfeld getrennt sind. Auf diese Weise wird nicht nur der Gefangene bestraft, sondern auch seine Freund*innen, Gefährt*innen und Familienangehörigen.

Es ist auch wichtig zu betonen, dass in dem vom chilenischen Staat beherrschten Gebiet der freie Transit zwischen den Regionen aufgrund von Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von Covid 19 nicht erlaubt ist.

In der Metropolregion gibt es mindestens drei Gefängnisse, in die sie meine Gefährten hätten bringen können. Vielleicht nutzten die Mächtigen diese Verlegung, um die Gefangenen zu isolieren und weiter abzusondern, vielleicht erfüllt keines der nahegelegenen Gefängnisse die Sicherheitsbedingungen für die Bewachung von Hochrisiko-Gefangenen, oder es könnte einfach nur eine weitere Form der Rache sein.

Die Verlegung kann mit diesen und anderen Argumenten gerechtfertigt werden. Klar ist, dass keine Bewegung der Macht willkürlich ist. Jede Veränderung in der Infrastruktur des Gefängnisses sowie die Verlegung von Gefangenen muss sorgfältig und detailliert durchgeführt werden.

Einerseits können die möglichen Änderungen, die im CAS vorgenommen werden, für die Gefangenen nichts Gutes verheißen. Ich könnte endlose Spekulationen über mögliche neue Kontrollmaßnahmen anstellen und wahrscheinlich wäre all dies zu kurz gegriffen. Um vorauszusehen, was sich im CAS ändern könnte, muss man berücksichtigen, dass dieses Gefängnis nicht wie jedes andere konzipiert ist und war, das CAS ist das Gefängnis der Demokratie. Es wurde nach dem deutschen und irischen Vorbild im Kampf gegen revolutionäre Organisationen konzipiert.

Im Jahr 1994 wurde es als ein noch nie dagewesener und guter Gefängniskomplex eingeweiht, in dem versucht wurde, ein strenges internes Regime umzusetzen, das unter anderem „Besuche“ mittels Callcenter und eine Stunde Hofgang vorsah.

Darüber hinaus ist das Gefängnis von außen praktisch nicht wahrnehmbar, wodurch eine größere Isolation und Unsichtbarkeit erreicht wird. Aus einer anderen Perspektive ist nicht klar, unter welchen Haftbedingungen oder unter welchem Regime die Gefangenen verlegt werden.

La Cárcel de Rancagua ist ein konzessioniertes Gefängnis, was bedeutet, dass ein großer Teil seines Betriebs von externen Unternehmen abhängt, im Gegensatz zum CAS, das fast vollständig von staatlichen Einrichtungen abhing. Dies bedeutet unter anderem, dass das Gefängnisessen von einem externen Unternehmen wie Sodexo beliefert wird und nicht einmal die minimalsten Ernährungsbedingungen erfüllt. Darüber hinaus ist in den konzessionierten Gefängnissen der Zugang zu Paketen von Freund*innen und Familienangehörigen bei praktisch allen Arten von Lebensmitteln, Büchern usw. eingeschränkt.

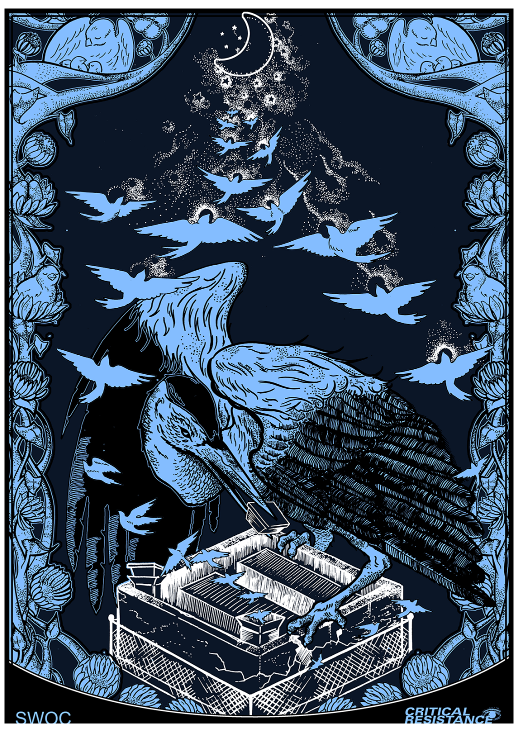
Gegenwärtig werden alle überstellten Gefangenen 24 Stunden lang in ihren Zellen eingeschlossen, was wegen einer möglichen Ansteckung mit Covid vierzehn Tage lang fortgesetzt werden soll – eine völlig ungerechtfertigte Maßnahme, da sie weder mit anderen Gefangenen, die nicht aus demselben Modul stammen, noch mit den übrigen Gefangenen Kontakt haben. Angesichts dieses Szenarios der totalen Isolation und eines neuen Gefängnisregimes haben die Gefangenen einen flüssigen Hungerstreik begonnen, in dem sie ein Ende der Bedingungen der totalen Isolation und eine Verbesserung ihrer Lebensqualität fordern.

Unter den betroffenen Gefangenen befinden sich die anarchistischen und subversiven Gefährten, deren Gesundheitszustand sich verschlimmern könnte, da sie vor etwas mehr als einem Monat einen fünfzigtägigen Hungerstreik beendet haben.

Mit diesen Worten rufe ich alle gefängnisfeindlichen, antagonistischen, antiautoritären Einzelpersonen und Gruppen auf, sich der Situation der anarchistischen und subversiven Gefährten, die in das Gefängnis von Rancagua verlegt wurden, bewusst zu sein, damit sich unsere gefangenen Gefährten nie allein fühlen.

Hand outstretched to the comrades
Closed fist to the enemy
Active combative solidarity

Mónica Caballero Sepúlveda, anarchistische Gefangene. Die ersten Tage im Juni 2021



Freiheit für Jan! Gegen die autoritären Verhältnisse, in Nürnberg und Überall! Kommt zur Demonstration am 16.10.2021!

quelle: fda-ifa.org



Unser Freund und Genosse Jan muss für ein Jahr und zwei Monate ins Gefängnis, ein herrschender Staat und eine besonders staatstragende und befangene Justiz in Nürnberg haben das zu verantworten. Selbst wenn Jan die Dinge die ihm vorgeworfen wurden getan hätte, hätten wir diese Urteile nicht akzeptiert und unseren Widerstand angekündigt – nun umso mehr. Daher rufen wir alle Anarchist*innen, Antiautoritäre und solidarischen Menschen auf, zur Großdemonstration am 16.10.2010 nach Nürnberg zu fahren und unsere Solidarität mit unserem Freund und Genossen Jan sowie unsere Wut und unseren Widerstand auf die Straßen zu tragen.

Seit dem solidarischen Einschreiten vieler Menschen gegen eine Abschiebung am 31. Mai 2017 haben es die Polizei und die Ermittlungsbehörden auf Jan abgesehen. Zivilpolizisten belästigen ihn an seinem Geburtstag nachts auf dem Heimweg und zeigen ihn dann wegen „Widerstands“ und „tätlichen Angriffs“ an – Haft. Auf dem Jamnitzer Platz stellen sich solidarische Menschen rassistischen und klassistischen Ordnungsmaßnahmen mutig entgegen und vertrieben die Polizist*innen mit wütenden Rufen – 15 Monate Haft für Jan, der erwiesener Maßen gar nicht vor Ort war. Und selbst wenn wäre da eher eine Auszeichnung für Zivilcourage angebracht statt einer langen Haftstrafe ohne Bewährung.

Die Verurteilung reiht sich in eine krasse internationale Repressionswelle gegen Anarchist*innen ein und zeigt auf beeindruckende Weise den Gesinnungs-basierten Verfolgungswillen der Nürnberger Behörden und ihre autoritäre Ideologie. Der angebliche Rechtsstaat entlarvt sich an dieser Stelle jedoch selbst, indem er seine eigenen Regeln bricht und die zu Grunde liegende Ideologie einer nicht neutralen Exekutive und Justiz offenbart. In einem Schauprozess voller lügender Polizeizeug*innen, voreingenommener Richter*innen, strafgieriger Staatsanwaltschaft und der Einschüchterung von Entlastungszeug*innen zeigen die Nürnberger Behörden als staatliche Institutionen ihr wahres Gesicht – das Primat der unbedingten Aufrechterhaltung eines auf rassistischer Ordnungspolitik, Unterdrückung und Zwang ausgerichteten kapitalistischen Systems hinter der Fassade des Strafrechts. Es zeigt, was Ihnen am gefährlichsten scheint: solidarische Handlungen und Strukturen, die das rassistische Ordnungs- und Abschiebe-Regime in Frage stellen. Getroffen ist Jan, gemeint sind aber wir alle!

Nicht nur ist dieser Freiheitsentzug überzogen und illegitim – die gesamte dem Strafrecht und dem Strafvollzug zu Grunde liegende Logik entspringt einem autoritären Geist, der eine Gesellschaft voller Ungleichheit festigt und steht einer freiheitlichen gerechten Welt mehr als im Weg. Denn was hat die Gesellschaft davon junge, engagierte und solidarische Menschen wie Jan aus dem Leben zu reißen, von seinen Freund*innen und Liebsten zu trennen und ihn für 14 Monate in eine einsame Zelle zu stecken? Daher muss unsere Parole heißen: Gegen Knäste – und eine Gesellschaft die sie meint zu brauchen!

Unsere Wut, unsere Entschlossenheit und unser Widerstand wird wachsen, mit jedem Tag den unser Freund im Gefängnis sitzen muss, jeden Tag werden wir uns für seine Freiheit einsetzen und dafür kämpfen, bis wir Jan wieder in unserer Mitte wissen!

Nieder mit den autoritären Verhältnissen, in Nürnberg und überall! Freiheit für alle Gefangenen! Für die soziale Revolution!

Wenn ihr Jan und seine Gefährt*innen unterstützen wollt, meldet euch bei uns oder bei solikreis-jamnitzer@riseup.net

Ein Spendenkonto findet ihr hier:

Rote Hilfe e.V. OG Nürnberg
IBAN: DE85 4306 0967 4007 2383 59
BIC: GENODEM1GLS
Betreff: Jamnitzer

Hier findet ihr weitere Hintergründe zum Geschehen am 31. Mai, auf dem Jamnitzer Platz und in den Gerichtssäälen: aufdersuche.blackblogs.org

Hier findet ihr den Demonstrationsaufruf der Nürnberger Gruppen und alle Infos zu Anreise, Ort und Zeit: jamnitzer.noblogs.org

[Russland] Moskau Anarchist Black Cross – Updates September 2021

quelle: avtonom.org, übersetzung abc wien

Dieses Mal gibt es sowohl gute als auch schlechte Nachrichten, beginnen wir also mit den guten.

Vorab, wenn ihr Briefe an Gefangene in russischen Gefängnissen schreiben wollt: Wir empfehlen, alle Nachrichten auf Russisch zu verfassen. Ihr könnt Google translate oder andere automatische Übersetzungsdienste nutzen.

Maxim „Hadad“ Smolnikov aus der Untersuchungshaft entlassen
Maxim „Hadad“, ein Anarchist und Straßenkünstler aus Chabarowsk, wurde am 6. August aus der Untersuchungshaft in den Hausarrest entlassen, nachdem er fast 4 Monate im Gefängnis verbracht hatte. Ihm wird vorgeworfen, in einem Social-Media-Post vom November 2018 „den Terrorismus zu rechtfertigen“, nachdem der 17-jährige Anarchist Mikhail Zhlobitsky einen Sprengstoffanschlag auf FSB-Büros in Archangelsk verübt hatte. Die Staatsanwaltschaft legte gegen die Freilassung Berufung ein, aber das Berufungsgericht bestätigte Smolnikovs Freilassung am 22. September. Smolnikow hat noch keinen Gerichtstermin.

Kansker Gefangene freigelassen – Gerichtstermin steht noch aus
Zwei Jugendliche aus Kansk, Denis Mikhaylenko und Bogdan Andreev, wurden am 17. August mit einigen Einschränkungen aus der Haft entlassen. Bogdan hat mehr als ein Jahr unter Hausarrest verbracht, Denis im Gefängnis. Nikita Uvarov wurde am 5. Mai unter Auflagen freigelassen. Das Gerichtsverfahren gegen die drei wird am 9. November fortgesetzt, und leider haben die Verteidiger*innen, die von den Angehörigen beauftragt wurden, beschlossen, keine Neuigkeiten über das Verfahren zu veröffentlichen.

Die Unterstützungskampagne für den Fall Kansk hat jetzt eine englische Website.

Der Antifaschist Andrey Kazimirov wird dieses Jahr nicht nach Belarus abgeschoben
Andrey Kazimirov ist ein Antifaschist aus Brest, Belarus, der der Teilnahme an Ausschreitungen gegen „Präsident“ Lukaschenka beschuldigt wird. Er flüchtete nach Russland, wurde aber festgenommen. Das Moskauer Gericht beschloss, ihn nach Belarus abzuschieben, aber der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat die Abschiebung bis zum 15. Januar 2022 ausgesetzt. Inzwischen befindet er sich im Untersuchungsgefängnis, und etwas Post könnte ihn aufmuntern:
Andrei Sergeyevich Kazimirov, born in 1999.
SIZO-4 Medved, 127081, 4 Vilyuyskaya St., Moscow, Russia

Der restlichen Nachrichten sind leider nicht so gut.

Anarchist*innen aus Tscheljabinsk zu Haftstrafen verurteilt
Am 10. September hat das Bezirksgericht in Tscheljabinsk Anastasia Safonova und Dmitry Tsibukovski zu 2 bzw. 2,5 Jahren Gefängnis wegen „Rowdytums“ verurteilt. Ihr Verbrechen: sie sollen im November 2018 ein Transparent mit der Aufschrift „Der FSB ist der Hauptterrorist“ in Solidarität mit den anarchistischen Gefangenen im Fall Network an den Zaun des FSB-Büros in Tscheljabinsk gehängt haben. Sie wurden im April 2020 in Untersuchungshaft genommen und im Juli desselben Jahres freigelassen, und warten nun auf den Gerichtsprozess. Tsibulkovski gab unter Folter mit Elektroschocks zu, dass er das Banner aufgehängt habe. Derzeit warten beide in einem Untersuchungsgefängnis auf das Urteil des Berufungsgerichts. Ihr könnt ihnen also Post schicken, um sie aufzumuntern:
Anastasia Viktorovna Safonova, 1991 g.r.
SIZO-3 ul. Artilleriyskaya 66a
456205 g. Chelyabinsk Russia

Dmitry Aleksandrovich Tsibulkovski 1993 g.r.
SIZO-1 ul. Rossiyskaya 53A
453006 Chelyabinsk Russia

Künstler Pavel Krisevich wartet im Gefängnis auf seinen Prozess
Pavel Krisevich ist ein Aktions-Künstler, der schon mehrfach aufgrund seiner Performances inhaftiert wurde, mit denen er sich gegen Repression und für politische Gefangene in Russland einsetzt. Seine letzte Aktion war eine symbolische Selbstmordperformance am 11. Juni 2021 auf dem Roten Platz mit einer mit Platzpatronen geladenen Waffe. Krisevich gehört zwar nicht der anarchistischen Bewegung an, allerdings unterstützt er unterdrückte Anarchist*innen – vor allem im Fall des Penza-St. Petersburg-Netzwerkes. Derzeit wird Krisevich in dem berüchtigten Butyrka-Gefängnis in Moskau festgehalten. Wenn ihr Krisevich schreiben wollt:

Pavel Olegovich Krisevich 2000 g.r.
FKU SIZO-2 UFSIN Rossii po g. Moskve
127055 Moskva ul. Novoslobodskaya d. 45
Moscow Russia

Anarchist aus Wologda muss sich vor Gericht wegen Molotowcocktails verantworten
Der Anarchist Ruslam Gatamow aus Vologda ist angeklagt, im Oktober 2019 einen Molotowcocktail an die Wand des Büros der regierenden Partei „Einiges Russland“ geworfen zu haben. Diese Aktion hat Gatamow zugegeben, während er den Vorwurf der Staatsanwaltschaft, Mitglied der anarchistischen Organisation „Peoples Selfdefence“ zu sein, bestreitet. Zuvor war Gatamov angeklagt worden, während der Umweltproteste in Shies in der Region Arkhangel gegen die Polizei gekämpft zu haben. Diese Anklage wurde allerdings vor Gericht fallen gelassen. Der gemeldete Schaden des Molotow-Angriffs beläuft sich auf 653 Rubel und 23 Kopeken, d.h. 7,60 Euro (!!!) und es wurde niemand verletzt. Der Prozess gegen Gatamov wird am 25. Oktober fortgesetzt, und die Staatsanwaltschaft fordert die Höchststrafe von 3 Jahren Gefängnis.

Pussy Riot-Mitglied Maria Alyokhina zu 1 Jahr „eingeschränkter Freiheit“ verurteilt
Maria Alyokhina, die 2012-2013 wegen der Aktivitäten von Pussy Riot inhaftiert war, wurde im Rahmen des sogenannten „Sanitation Case“ zu einem Jahr Haft (eingeschränkte Freiheit) verurteilt. Mehrere Anhänger*innen von Alexej Nawalny und andere bekannte Oppositionelle wurden wegen Verstoßes gegen die Sicherheitsvorschriften angeklagt, weil sie am 23. Januar zu Protesten gegen die Inhaftierung von Alexej Nawalny aufgerufen hatten.

Eingeschränkte Freiheit ist eine besondere russische Sanktion, die mit einigen sehr strengen Bewährungsauflagen in den Vereinigten Staaten vergleichbar ist. Aljochina darf an keinen öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen, ihre Bewegungsfreiheit wird eingeschränkt und sie wird wahrscheinlich ein Jahr lang eine elektronische Fußfessel tragen müssen.

Unterstützt den von Donezker Separatisten inhaftierten Grigoriy Sinchenko
Grigoriy Sinchenko war an Guerillaaktivitäten gegen die von Russland unterstützte Volksrepublik Donezk (DNR) beteiligt. Er schloss sich 2016 der Widerstandsgruppe im Untergrund an und wurde im Dezember desselben Jahres zum ersten Mal verhaftet. Er wurde von Separatist*innen schwer gefoltert und wäre beinahe gestorben. Im Dezember 2017 wurde er im Rahmen eines Gefangenenaustauschs mit 74 anderen Gefangenen des separatistischen Regimes freigelassen. Er beschloss jedoch, den Widerstand nicht aufzugeben, und kehrte in die DNR zurück, um den Guerillakrieg gegen Russland und die Separatist*innen fortzusetzen. Fast ein Jahr lang gelang es Sinchenko, mit Ablenkungsmanövern wie Brandstiftungen und Bombenanschlägen gegen das Regime vorzugehen. Die bekannteste Aktion war der Bombenanschlag auf die von den Separatist*innen kontrollierte Basisstation des Mobilfunkbetreibers Fenix. Nach dem Bombenanschlag wurde ein Video veröffentlicht, in dem die Folter in der Donezk-Republik verurteilt wird.

Soweit uns bekannt ist, hat Sinchenko nie einer anarchistischen Gruppe angehört oder an anarchistischen Veranstaltungen teilgenommen, aber da er ein Kommuniqué über seine Aktion an die anarchistische Website „Anarchist fighter“ schickte, ist er zumindest ein Sympathisant der Anarchisten. Wir glauben, dass Sinchenko derzeit im Untersuchungsgefängnis von Donezk inhaftiert ist, aber es ist unwahrscheinlich, dass er Post erhalten darf, da Donezker Separatist*innen nicht einmal offiziell zugeben, dass sie ihn inhaftiert haben.

Die Gefangenen des Netzwerks Viktor Filinkov und Yuli Boyarshinov sind in ihren Gefängniskolonien angekommen
Nachdem das Känguru-Berufungsgericht [*Kangaroo Court: Begriff der Gerichte beschreibt, deren Gerichtsverfahren nur eine Formalität darstellen, mit meist vorherbestimmten Urteilen gegen die Angeklagten] die Urteile gegen Filinkow und Bojarschinow unverändert bestätigt hat, wurden sie zur Vollstreckung ihrer Strafen in Gefängniskolonien eingewiesen. Filinkov hat eine harte Zeit hinter sich, da die Gefängniskolonie offenbar versucht, seinen Geist zu brechen. Er kam Anfang August in seiner Kolonie an und verbrachte zunächst zwei Wochen unter strengen Quarantänebedingungen. Seitdem wurde er sieben Mal ins Loch geschickt und verbrachte nur drei Tage mit den restlichen Gefangenen. Davor verbrachte er 45 Tage im grausamen „etap“, der Gefangenenverlegung. Er hat keine Post erhalten und seine Mutter, die aus Kasachstan angereist war, um ihn zu besuchen, wurde ohne Besuchserlaubnis wieder zurückgeschickt, da ihr Sohn im Loch saß. Ihr könnt Victor Briefe zur Aufmunterung schicken:

Viktor Sergeevich Filinkov, 1994 g.r.
IK-1 Krymskiy per. 119
460026 g. Orenburg, Russia

Yuli Boyarshinov wurde ebenfalls zur Vollstreckung seiner Strafe in eine Gefängniskolonie in der Republik Karelien gebracht, und ihr könnt ihm schreiben:

Yuli Nikolaevich Boyarshinov, 1991 g.r.
FKU IK-7 UFSIN Rossii po Respublike Kareliya
g. Segezha, ul. Leybugskaya
186420 Respublika Kareliya Russia

Azat Miftakhov wird in eine Gefängniskolonie verlegt
Der anarchistische Mathematiker Azat Miftakhov wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, da er während einer Demonstration für politische Gefangene ein Fenster der regierenden Partei Einiges Russland eingeschlagen haben soll. Er wurde in das Gefangenenlager in der Stadt Mutninsk verlegt. Das Lager Omutninsk ist ein berüchtigtes „rotes“ Gefängnis, das nicht von Gefängniswärtern, sondern von Häftlingsfunktionären („Rote“, „Ziegen“) geleitet wird. Dort sind Schläge gegen Gefangene an der Tagesordnung. Nach der Quarantäne wurde Azat zu schwerer körperlicher Arbeit eingeteilt, aber er hat Post erhalten.

Bitte schickt ihm Briefe zur Unterstützung:

Miftakhov Azat Fanisovich, 1993 g.r.
g. Omutninsk, ul. Trudovyh rezervov 125
612740 Kirovskaya Oblast Russia

Wenn ihr Kontakte zu wissenschaftlichen Abteilungen oder mathematischen Vereinigungen habt, leitet diese Petition bitte an sie weiter. Auf der Website findet ihr weitere Informationen über seinen Fall.

Unterstützt weiterhin Gefangene in Russland
Die Kontaktadressen aller von uns unterstützten Gefangenen in Russland und eine Anleitung zum Spenden findet ihr auf avtonom.org.

Wenn ihr für einen bestimmten Gefangenen oder Fall spenden möchtet, nehmt bitte vorher Kontakt mit uns auf, um sicherzustellen, dass die Unterstützer*innen des Gefangenen oder Falles gerade Spenden sammeln.

[Griechenland] Solidarität mit den vier angeklagten Gefährten im Prozess um die Räumung des Squats Gare (Athen)

actforfree.noblogs.org, übersetzung abc wien

Am 29. September findet der Prozess gegen zwei Gefährten aus Berlin und zwei Gefährten aus Athen vor dem Evelpidon-Gericht in Athen statt. Die vier Personen waren am 26. November 2017 bei der Räumung des Gare Squat im Athener Stadtteil Exarchia festgenommen worden. Ihnen wird unter anderem Hausfriedensbruch, versuchte schwere Körperverletzung, Verweigerung der kriminaltechnischen Identifizierung und Besitz von Sprengstoff und Sprengbomben vorgeworfen. Diese Räumung war die erste von drei, bei denen die vier Gefährten 4 Tage lang festgehalten wurden. Sie wurden unter Auflagen oder gegen Kaution freigelassen und müssen nun, fast vier Jahre später, vor Gericht erscheinen.

Fast einen Monat nach der Verhaftung des anarchistischen Revolutionärs Dimitris Chatzivasileiadis, der 1,5 Jahre lang untergetaucht war, wird ihm vorgeworfen, Mitglied der Guerillagruppe “ Revolutionary Selfdefense“ zu sein, und er ist einer der vier, die bei der Räumung von Gare im November 2017 festgenommen wurden.

Gare war ein besetztes Haus im Exarchia-Viertel, im Zentrum von Athen. Viele Jahre lang war es ein Lebensraum, der sich aktiv gegen Privateigentum und die Etablierung des Hauses als Ware wandte und versuchte, eine gemeinschaftliche Lebensweise zu fördern, in der Begriffe wie privat immer hinterfragt wurden. Die Menschen konnten nicht nur ein privates Zimmer haben, sondern es war ein vollständig kollektiver Raum, der für diejenigen da war, die ihn brauchten, wodurch die Worte kollektiv und gemeinschaftlich zur Praxis wurden. Aber Gare war nicht nur eine gemeinschaftliche Lebensform, sondern auch ein politisch aktiver Ort, an dem sich die Menschen organisierten und politisierten. Um eine Insel der Befreiung und nicht eine Insel der Freiheit zu werden, bedeutete das Leben dort, sich innerhalb und außerhalb des besetzten Hauses politisch zu engagieren. Von der Teilnahme an Versammlungen und verschiedenen sozialen Kämpfen bis hin zur Bereitstellung einer selbstorganisierten Infrastruktur in der Nachbarschaft von Exarchia war Gare nicht nur „ein szenenahes besetztes Haus“, sondern hatte eine soziale Beziehung zur Nachbarschaft. Durch Strukturen wie das öffentliche Bad und die Wäscherei bot Gare seine Einrichtungen allen Bedürftigen an. Das Gare war auch einer der wenigen Orte, die versuchten, internationale Besucher*innen und Kämpfer*innen in die lokalen Kämpfe zu integrieren, Grenzen und nationale Narrative zu durchbrechen und zu zeigen, dass unsere Kämpfe miteinander verbunden sein sollten und sind. Und als ein Ort, der Kompromisse mit dem Staat ablehnte, war er einer Menge Repression ausgesetzt. Von den Medien kriminalisiert und von der Polizei ins Visier genommen, stand Gare im Mittelpunkt der polizeilichen Repression, vor allem an wichtigen Tagen für die lokale Bewegung, z.B. am 17. November (dem Jahrestag des Widerstands gegen Junta) und am 6. Dezember (dem Jahrestag des Mordes an Alexis Grigoropoulos).

Die erste Räumung des Gare Squat, bei der die vier Angeklagten verhaftet wurden, fand kurz vor dem 6. Dezember statt. Gare war eines der vielen selbstorganisierten und besetzten Häuser und politischen Orte in Exarchia. Alle zusammen schufen ein Viertel, in dem Begriffe wie Privatisierung, Profit, Egoismus und staatliche Kontrolle im Alltag in Frage gestellt wurden. In den letzten Jahrzehnten war Exarchia ein Ort, an dem zahlreiche Häuser besetzt wurden, darunter auch einige von und für Migrant*innen. Strukturen wie ein selbstorganisiertes Krankenhaus, eine Essensausgabe, Sprachkurse, ein Spielplatz und politische Freiräume boten Lösungen für alltägliche Probleme und einen Ort, an dem man sich organisieren, handeln und sozialisieren konnte. Sie boten Raum für Treffen verschiedener politischer Kollektive, kulturelle Veranstaltungen und eine Basis für politische Diskussionen und stellten einen Treffpunkt und eine Infrastruktur für die Bewegung dar. All diese Orte, an denen sich der Kampf ein Territorium eroberte, bildeten in Verbindung mit den regelmäßigen Zusammenstößen mit der Polizei eine widerständige Nachbarschaft. Ein Viertel, in dem Polizeipräsenz nicht oft geduldet wurde, bot Raum für die Entwicklung von Ideen wie Selbstorganisation und Autonomie.

In den letzten Jahren, vor allem nach dem Wahlsieg der Nea Dimokratia, waren Hausbesetzungen in ganz Griechenland einem extremen Angriff ausgesetzt, viele wurden geräumt, einige militant verteidigt und einige wieder besetzt. Dieser Angriff in Kombination mit der Pandemie und der harten Abriegelung, der unsozialen und reaktionären Politik der Regierung schuf eine unerträgliche Situation für die lokale Bewegung. Polizeikontrollen und Schikanen, hohe Geldstrafen und Repressionen prägten das Leben in der Stadt. Die Situation änderte sich während des Hungerstreiks des kommunistischen Revolutionärs Dimitris Koufontinas und den großen Student*innendemonstrationen gegen die Polizeipräsenz an den Universitäten. Angesichts des Hungerstreiks fanden die Menschen einen Grund, die Straßen zurückzuerobern und gegen die staatliche Rache zu kämpfen. Der Höhepunkt dieser Periode war die massive Demonstration im Stadtteil Nea Smyrni gegen die Polizeipräsenz in den umliegenden Vierteln (die Demo fand statt, nachdem die Bullen Menschen angegriffen hatten, die sich auf dem Hauptplatz des Viertels aufhielten), bei der die Kämpfe miteinander verbunden wurden und Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund zusammenkamen, um die soziale Wut gegen die staatliche Verwaltung und die Polizei zu zeigen. Die Situation in Berlin war in dieser Zeit ziemlich gleich. Viele selbstorganisierte Orte wurden geräumt, diesmal unter der R-R-G Koalition, einige von ihnen wurden verteidigt, und alle gaben der Szene die Möglichkeit, sich zu radikalisieren und sich mit großen Demos, Aktionen und Diskussionen stärker zu vernetzen. Das staatliche Management der Pandemie war ebenfalls problematisch. Das Leben der Menschen wurde wie eine Zahl behandelt und unser soziales Leben wie eine komplizierte mathematische Operation (bei der jedes Mal die Anzahl der Haushalte und der Menschen, mit denen man ausgehen kann, berechnet wird). Die Polizeipräsenz und das Eingreifen der Polizei führte zu Zusammenstößen in verschiedenen Gegenden wie dem Gleisdreieck, dem Monbijou-Park und dem Mariannenplatz, wo die Menschen die Polizei heftig angriffen.

Jedes Gebiet ist anders und die Kämpfe sind unterschiedlich. Aber wenn wir über den Tellerrand schauen, erkennen wir viele Gemeinsamkeiten und gemeinsame Kämpfe. Als Radical Solidarity coordination ist die internationale Solidarität eines der wichtigsten Themen auf unserer Agenda. In Anerkennung gemeinsamer staatlicher Strategien und Repressionstaktiken, polizeilicher Repressionen und Befriedungskampagnen, aber auch in Anerkennung gemeinsamer Probleme und Hindernisse, gemeinsamer Perspektiven und Analysen glauben wir, dass Solidarität grenzenlos sein sollte! Deshalb stehen wir an der Seite der vier Verfolgten bei der Räumung des Gare und zeigen, dass Kämpfe keine nationalen Grenzen kennen!!!

SOLIDARITÄT MIT DEN VIER VERHAFTETEN BEI DER RÄUMUNG DES GARE
SOLIDARITÄT MIT DEM ANARCHISTISCHEN REVOLUTIONÄR DIMITRIS HATZIVASILIADIS